

# Hardware-Kurztests

von Henning Schonvogel



ERM  
Midiclock

So ziemlich jede DAW ist in der Lage, eine MIDI-Clock zu senden. Auch Hardware mit eingebautem Sequenzer bietet oft diese Möglichkeit. So richtig genau sind viele Signale aber nicht. Wer auf Präzision wert legt, wird sich schnell nach einem spezialisierten Gerät umsehen. Ob die Midiclock vom Erfindungsbüro Rest & Maier eine gute Wahl ist?

Das Gehäuse der Midiclock ist aus Metall gefertigt und dementsprechend robust. Die Maße betragen zwergenhafte 95 mal 48 mal 62 Millimeter, das Gewicht liegt bei 235 Gramm. An Bedienelementen finden sich ein Endlosdrehregler mit Druckfunktion sowie zwei Taster. Zur Anzeige der Geschwindigkeit ist ein vierstelliges Display eingebaut, daneben finden sich zwei LEDs. Für die Ausgabe von MIDI-Signalen sind zwei DIN-Buchsen vorhanden. Die Stromversorgung erfolgt per USB-Anschluss. Anstelle eines Rechners kann man auch ein entsprechendes USB-Universalnetzteil nutzen.

Die Midiclock bietet zwei Modi. Im Live-Betrieb kann man die Geschwindigkeit in Echtzeit einstellen, das Gerät reagiert sofort. Der Normal-Modus bietet hingegen die Möglichkeit, zuerst einen Wert festzulegen. Die Midiclock schaltet erst nach Bestätigung der neuen Geschwindigkeit um. Tempi zwischen 60 und 200 Beats per Minute sind machbar. Neben Start-, Stop- und Continue-Befehlen sowie dem eigentlichen Clock-Signal kann sie auch einen Resync senden, um aus dem Takt gekommene Slave-Geräte wieder zurechtzurücken.

## Fazit

In der Praxis funktionierte die Midiclock ausgesprochen gut. Ob sie tatsächlich, wie vom Hersteller versprochen, 50.000 Mal(!) genauer als eine durchschnittliche DAW ist, sei dahingestellt. Präzise ist sie in jedem Fall. Und die Resync-Funktion führt vom Takt abgewichene Geräte schnell wieder auf den rechten Weg. Dank der beiden Modi werden verschiedene Arbeitsweisen gleichermaßen unterstützt.

## Midiclock

Entwickler: ERM  
Web: www.midiclock.de

Bezug: Fachhandel  
Preis: 195 Euro

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■



Etymotic  
hf3

Mit den In-Ear-Kopfhörern hf3 soll man Musik auch an lauten Orten ungestört genießen können. Denn der Hersteller Etymotic verspricht, dass Umgebungsgeräusche weitgehend ausgesperrt werden. Dank der kostenlosen Awareness-App verpasst man angeblich trotzdem nichts. Wie geht das zusammen?

Die hf3 besitzen eine schmale, längliche Bauform. Um sie an jeden Gehörgang anpassen zu können, werden vier verschiedene Paare Ohrstöpsel mitgeliefert. Der Austausch geht einfach vonstatten. Alternativ kann man sich speziell angefertigte Custom-Fit-Otoplastiken machen lassen. Für optimale Ergebnisse müssen die Gehörgänge komplett verschlossen sein. Damit kein Schmutz in die Schallwandler dringen kann, sind wechselbare Filter eingebaut. Am rechten Hörerkabel ist eine Fernbedienung für Lautstärke und Steuerfunktionen angebracht. Ergänzend wurde ein Mikro eingebaut. Dieses ist nicht nur für Telefonate nützlich. Benutzt man die hf3 mit einem halbwegs aktuellen iOS- oder Android-Gerät, kann man mittels Awareness-App den Geräuschpegel der Umgebung messen. Wird ein bestimmter Wert überschritten, blendet das Programm die Musik automatisch aus. Trotz akustischer Abschottung kann man sich so bequem unterhalten oder auf andere äußere Einflüsse reagieren. Die Arbeitsweise der App lässt sich an eigene Vorlieben anpassen. Wem das Gebotene nicht ausreicht, kann mit der Pro-Version (für 14 Euro(!)) zusätzliche Funktionen hinzukaufen. Im Straßenverkehr sollten die hf3 aber nicht eingesetzt werden, da man nicht in gewohntem Maße auf Gefahrensituationen reagieren kann.

## Fazit

Das Konzept der hf3 ist innovativ und funktioniert – korrekte Einstellungen der Awareness-App vorausgesetzt – sehr gut. Der Klang der Kopfhörer ist hochauflösend und gleichmäßig. Für ein In-Ear-System wissen besonders die druckvollen, aber nicht übertrieben angehobenen Bässe zu beeindrucken.

## hf3

Hersteller: Etymotic  
Web: www.etymotic.com  
Bezug: Fachhandel

Preis: 160 Euro  
99 Euro (Otoplastik)

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■



Monacor  
SLA-35

Smartphones und Tablets haben längst einen festen Platz im Setup vieler Musiker. Kein Wunder, denn sie bieten große Rechenpower auf kleinem Raum. Die Einbindung eines solchen Gerätes sorgt allerdings oft für Kopfschmerzen. Verzerrungen oder schwache Pegel sind hier häufige Reizworte. Der Stereo-Pegel- und Impedanzwandler SLA-35 möchte helfen.

Das Äußere des SLA-35 wirkt schlicht und robust. Das Gehäuse ist aus Metall, die Maße von 88 mal 37 mal 103 Millimeter sind ebenso wie das Gewicht von 450 Gramm angenehm gering. Auf der Front findet sich ein stabiler Drehregler für die Lautstärke. Er kann Signale um 20 dB anheben oder absenken. Zusätzlich wurde eine LED verbaut. Sie zeigt die Betriebsbereitschaft an. Die Anschlüsse sind auf der Rückseite angebracht. Stereo-Ein- wie auch Ausgänge sind in Cinch- und Mini-klinkenformat vorhanden. Symmetrische Ausgänge gibt es nicht. Per Umschalter lässt sich die Impedanz von 35 kΩ auf 8,1 kΩ absenken. Der Pegel fällt bei diesem Vorgang um knapp sechs Dezibel. Strom wird per externem Netzteil ins Gerät eingeführt. Der Betrieb des SLA-35 verlief im Test problemlos. Das Gerät arbeitet rauscharm, Klangfärbungen oder ähnliches waren nicht auszumachen.

## Fazit

Der SLA-35 ist ein schönes Werkzeug, um Pegel von zum Beispiel Smartphone, Tablet oder MP3-Player auf das richtige Niveau zu bringen. Der Aufbau ist extrem robust, sodass das Gerät im rauen Live-Klima lange bestehen dürfte. Der analoge Pegelregler macht die Lautstärke direkt steuerbar, speziell auf der Bühne ein nicht zu unterschätzendes Feature. Die maximale Verstärkung beziehungsweise Abschwächung von 20 dB reicht für die meisten Mobilgeräte locker aus, zumal man die Impedanz extra einstellen kann.

## SLA-35

Entwickler: Monacor  
Web: www.monacor.de

Bezug: Fachhandel  
Preis: 63 Euro

Bewertung: ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■ ■